BHS
II C
71

959.

II. 6
C. 71.

BHS II C 71

N° 245
h.h.

Bayerische Berg-, Hütten- und Salzwerke
Bibliothek:
Gruppe: II C
B Nr. 71
Aktiengesellschaft

[illegible] 1806.

127

Beschreibung
Des
SALIS CATHARCTICI
oder
bittern purgirenden Saltzes,
So nach Art des Englischen bittern Epsomenser-Saltzes in denen Saltz-Qvellen zu Ober-Neu-Sultze in Thüringen an der Ilme, ohnweit wo sie in die Saale fliesset, befindlich, oder aus dasigen Saltz-Qvellen gemachet wird

Als:

(1) Nach seinem Ursprunge (2) Nach seiner Natur, Tugenden Kräfften und Eigenschafften, und (3) Wie es nützlich in denen schwersten Kranckheiten zu gebrauchen sey, und zwar vornemlich zu denen Gesund-Brunnen

Deme dann beygefüget worden

Eine kurtze Nachricht von andern Salibus mediis Catharcticis, als dem Englischen, Egrischen, Pirmonter, Carls-Bader, Sedlitzer, Ober-Neu-Soler in Ungarn, 2c.

von

D. Joh. Gregor. Gerhardten,
Physico Portensi.

Leipzig, bey Friedrich Lanckischens Erben, 1730.

BIBLIOTHEK
DER K. B. GENERAL
BERGW. U. SALINEN

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Nach Standes Gebühr und Würden,

Geehrter und geneigter

Leser.

Die vortreffliche Kräffte und vor andern Medicamenten in sich habende und auch erweisende, gantz ausnehmende, der Gesundheit des Menschen so höchst-ersprießliche Würckungen der Gesund- und Sauer-Brunnen, wie nicht weniger auch derer warmen Bäder, sowohl in Erhaltung, als auch Wiedererstattung derselben, sind heute zu Tage Hohen und Niedrigen, Gelehrten und Ungelehrten, ja dem allergemeinsten Pöbel selbsten also bekannt, daß davon allhier die Sache keines weitläufftigen Beweises von nöthen haben wird.

Zwar so will und kan ich auch nicht in Abrede seyn, indem es ja die tägliche Erfahrung lehret, daß auch solche ausser dem an

sich so heilsame Wasser eben nicht allezeit alle und jede Kranckheiten und Zufälle promiscuè nach Verlangen derer Patienten aus dem Wege räumen, oder ihren erwünschten Effect erweisen, sondern sich es nicht selten im Gegentheil zuträget, daß Patienten durch solcher Wasser Gebrauch eher, als sonsten ordinario modo vielleicht erfolget wäre, in das Reich derer Todten ihre Wallfarth anstellen müssen, und also mit denen Gesund-Brunnen ꝛc. Todten-Brunnen entstehen, oder wo auch dieses nicht erfolget, dennoch nicht seltener geschiehet, daß inzwischen die Patienten von solchen Gesund- und Sauer-Brunnen und derer warmen Bäder-Gebrauch und Curen, weit ungesunder und elender wieder nach Hause kommen, als sie vor solcher Wasser Gebrauch gewesen sind.

Alleine es schaden auch diese Umstände, oder der aus dem Gebrauch solcher Wasser erfolgte übele Effectus ihrer vor andern so weit ausgeposauneten hohen Arcanis, dennoch in Heilung oder Curirung auch der schweresten Kranckheiten habenden und erweisenden Prærogativ gantz nichts, indeme ja erstlich ausser allen Zweiffel gesetzet ist, daß auch bey Gebrauch aller der heilsamsten Artzney-Mittel dennoch so viele Kranckheiten sich finden, die gantz incurabel sind, oder keiner Medicin weichen, e. g. „ Wenn in dem „menschlichen Leibe einige Viscera, als Lun-

gen

„gen, Leber, Miltz gäntzlich verhärtet, deßen „Röhren feste zugestopffet, oder auch einige „Blut- oder Wasser-Gefässe zerrissen, und „die darinnen enthaltene Feuchtigkeiten in die „Cavitæten des Leibes austreten und zu fau- „len anfangen, so ist es auch nicht möglich, de- „rer edelsten und subtilesten Theile tieffe Ent- „zündung, oder Inflammation, und die dar- „aus entstehende Fäulniß mit einen zuläng- „lichen Mittel hinwegzunehmen. vid. Friderici Hoffmanni gründliche Anweisung, wie „ein Mensch vor dem früh-zeitigen Tode „und allerhand Kranckheiten sich bewahren „könne. p. 270.

Indeme nun aber also es seine Richtigkeit hat, daß viele Kranckheiten annoch incurabel verbleiben, ja zum Trotz auch allen Gold-Tincturen, dem Astro Solis, allen Arcanis und Panacéen, dem Alcaheſt und dem Lapidi Philosophorum vielleicht selbsten nicht weichen, wer wolte denn wohl so gar unbesonnen seyn, und dieses, daß die Gesund- und Sauer-Brunnen und die warmen Bäder vor alles helffen oder alle Kranckheiten curiren solten, von denenselben es prætendiren? Unterdessen aber wird mir doch auch niemand läugnen können, sondern ist mehr als zu bekannt, daß, wenn auch alle solche universal-oder vor alles helffen-sollende Mittel sind gebrauchet worden, man sodann erst die Patienten zu denen mineralischen heil-

samen Wassern relegiret, und solche armselige Personen sodann dennoch dadurch vielfältig von ihren schweren Kranckheiten sind befreyet worden.

Und eben dieses ist die andere und eine Haupt-Ursache mit, warum die Gesund- und Sauer-Brunnen und warmen Bäder ihre heilsame Würckungen nicht erweisen, noch erweisen können, sondern an deren Stelle einen schädlichen Effect nach sich ziehen; nehmlichen, daß man solche Wasser so dann erst zum Gebrauch ziehet, wenn solche herrliche angegebene Panaceen und universal-Mittel nichts mehr effectuiren wollen, und der menschliche Cörper und dessen Viscera vorhero durch deren viele unnütze, und vielleicht mehreren Theils höchst-schädliche erweisende Würckungen sind ruiniret, oder gäntzlich corrumpiret worden, da im Gegentheil solche edele Wasser sich weit eher vor dem Gebrauch solcher Universal-Mittel als eine universal-Medicin vor allen solchen Arcanis würden aufgeführet haben, und viele Kranckheiten, so nunmehro dadurch unheilbar geworden sind, seyn curiret worden, indeme ja, wenn noch eine universal-Medicin zu statuiren seyn möchte, man solches am allerersten von dem gemeinen Wasser, und nochmehr per Consequens auch ratione liquidi oder ihres schönen hellen reinen spiritueusen Wassers und der andern herrlichen

Ingre-

Ingredientien, von denen Gesund- und Sauer Brunnen und denen warmen Bädern kan gesaget werden. vid. Hoffmann. Dissertat. de Aqua ut Medicina universali, Hal. Anno 1712. habit.

Zum dritten nun, woher und wodurch von denen Wasser-Curen eine schädliche Würckung entstehet, so ist gantz nicht unbekannt, und rühret daher, daß man die warmen Bäder, die Gesund- und Sauer-Brunnen-Curen mit gutem Fug und Recht unter die gemeinsten und vornehmsten Asyla Ignorantiæ Medicæ mit zu zehlen habe. Denn „wenn, wie nur gedacht, vorerst ein Medi-„cus alle Kasten, Büchsen und Flaschen aus-„geräumet, und die armen Patienten die da-„rinnen gewesene so herrliche und kostbare „Arcana in der grösten Gelassenheit verschlu-„cket haben, und sodann der Medicus der „Kranckheit weiter nicht zu rathen weiß, so „müssen endlich zuletzt die Gesund- Sauer-„Brunnen, item die warmen Bäder herhal-„ten, sie mögen zu der Kranckheit quadriren „oder nicht, und öffters| wohl nur um des-„willen, daß er sich solcher Patienten ent-„ledigen könne.'

Alleine wie kan denn also bey diesen Umständen eine glückliche Cur erfolgen? oder, wie können solche edle Wasser an dem unglücklichen Ausgange und Effect Theil haben, wenn also der Medicus öffters nicht weiß, ob es

dem Patienten an der Nase oder an der grossen Fuß-Zehe mangele, folglich auch die wahre Beschaffenheit der Kranckheit nicht zu judiciren weiß, und diesemnach seine Patienten, wie die Gänse zum Wasser, zu solchen edelen und gesunden Wassern verschicket. Und so wird dann ferner mir auch niemand verneinen, daß, woferne auch ein Medicus annoch von denen Umständen der Kranckheit und deren Ursache völligen Verstand habe, dennoch viele so dañ sich finden, die andern Theils von denen wahren Ingrediencien derer Gesund- und Sauer-Brunnen ꝛc. wenige Wißenschafft besitzen, * sondern solchen Wassern, Gold, Silber, allerley Ertzte und Mineralien, und endlich bald gar Schweffel und Pech ihnen andichten, da doch dieselben nur in allen, aus nichts anders als einem spirituösen elastischen Wesen,

* Ich will wetten, daß ich viele finden will, so nicht einmahl ein gemein Wasser zu untersuchen wissen, und dennoch Leuten die Brunnen-Curen anrathen, da doch dieses nach Hippocratis Ausspruche, In principio libri de aëribus, aquis & loci ein höchst-nöthiges Stücke in der Medicin ist, wenn er saget: Quicunque artem medicam integrè assequi velit, temporum primo, anni ratioem habere debet; deinde ventorum, qui cuivis regioni proprii, neque negligentiorem se circa aquarum facultates cognoscendas exhibere convenit, quemadmodum enim gustu differunt, & pondere ac statione: sic quoque virtute alia aliis longe

Wesen, so mit einem flüchtigen vitriolischen Wesen innigst verbunden ist, ** aus einem Liquido, so man insgemein Wasser nennet, *** aus einem alcalischen Saltze **** und Sale medio, ***** und dann aus einer Terra calcaria und Ochra martiali, nach Unterscheid der Brunnen, bestehen. ******

Ja soll ich weiter reden, so will ich soviel sagen, daß sich viele finden, die auch nicht einmal eine Cur recht anzuordnen wissen, wie kan denn also nun, da ein Medicus die Kranckheit nicht verstehet, keine Wissenschafft von denen wahren Ingredientien der Gesund- und Sauer-Brunnen besitzet, und also morbum & remedium zu combiniren, und endlich keine Cur recht anzuordnen weiß, ein guter Effect erfolgen?

Zum 4ten, wo auch gleich allen beschriebenen Umständen auf Seiten des Medici, legiti-

præstant, has si quis ad urbem sibi incognitam perveniat, diligenter oportet perscrutari. ** vid. Hoffmann gründliche Anweisung, wie ein Mensch durch vernünfftigen Gebrauch der Mineralischen und warmen Gesund-Brunnen, absonderlich des Carls-Bades, seine Gesundheit erhalten könne: Cap. 4. §. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. & 17. *** Ibid. §. 20. **** Ibid. §. 12. 13. 14. 15. ***** Ibid. §. 16. dergleichen Sal medium purum führet der Egrische Sauer-Brunnen, und in Franckreich die Aquæ Bourbonenses &c. vornehmlich. ****** Hoffmann. l. c. §. 19. & 20. Item ejusdem Dissertatio de fonte Sedlicensi. p. 5.

gitimo modo ist abgeholffen worden, so hindern die Patienten den nicht erfolgenden gewünschten Effect selbst, und zwar theils durch unordentliche Diæt und Gemüths-Bewegung, die Cur, ich geschweige, daß viele solche Wasser zum Divertissiment, zu ihren Schaden, und viele, ohne Consilio eines Medici, wie die Gänse in sich hinein schlucken. In Summa es bleibet dabey, daß, wenn solche Wasser einen übeln Effect gewinnen, oder davon nicht alle gesund werden, dieses dieselben keine Schuld haben, sondern solches obigen beygebrachten Ursachen beyzumessen stehet, uñ also dem ungeachtet, ihren vor andern Medicamenten habenden Ruhm billig behalten werden. Diesen so heilsamen und der menschlichen Gesundheit so ersprießlichen Wassern nun setzen wir auch billig die Salia media cathar̃ctica tam nativa quam artefacta, obwohlen dieselben eben vor keine universal Medicin angeben will, an die Seite, theils weilen sie nebst denen Gesund-und-Sauer-Brunnen und denen warmen Bädern, in mehrer und weniger Quantität, nach Art und Beschaffenheit der Brunnen gefunden werden, und dieselben also ihre Würckungen auch davon mit her haben, andern Theils aber solche Saltze die Gesund-und Sauer-Brunnen in ihren Würckungen solcher gestalt selbsten mit unterstützen müssen, wo dieselben von einem solchen alcalischen oder Sale neutro

arm

arm sind, und der Effect, wie einem jeden bekannt ist, der solcher Wasser sich jemahls bedienet hat, nicht recht nach Verlangen der Patienten erfolgen will, und vornehmlich die Wasser nicht durchschlagen wollen, daß man ihnen mit solchen Salibus nachhelffen müsse.*

Soll ich ferner einem und dem andern Medico Beyfall geben, so wären diese Salia media aus denen Gesund- und Sauer-Brunnen und warmen Bädern, und auch andern Brunnen (ich rede von denen die gesund sind) wenn ich das spirituöse elastische vitriolische sehr flüchtige Wesen in denen Brunnen nicht consideriren will, annoch solchen Brunnen selbst, die warmen Bäder ausgenommen, vorzuziehen, zum wenigsten ist gewiß, daß solche Salia aus denen Brunnen weit sicherer zu gebrauchen sind, als alle andere Chymische Artzneyen.** Denn

* Vid. Hoffmann. Dissertat. de Fonte Sedlicensi p. 5.

** In Dissertatione de Fonte Sedlicensi in Bohemia, jam allegata, setzet der Herr Hoffrath Hoffmann, §. III. p. 5. also: Cum vero experientia teste & communi Chymicorum ac medicorum suffragio, Salia varii generis, præsertim alcalina & neutra, ad expugnandas inprimis chronicas, omnium tutissima & efficacissima sint remedia, omnibusque aliis ex Chymia petitis arcanis & speciosis medicaminibus longissime anteponenda; utique in hoc etiam ineffabilis divinæ providentiæ in abigendis morbis luculentum testimonium medicati fontes exhibent, utpote qui non nisi innocentissima salia, maxime alcalia & neutra, neque minus terras alcalinas & complectuntur.

Denn es ist bekannt, daß das viele kalte Wasser Trincken, und zwar frühe nüchtern, eben nicht allen Naturen, sonderlich denenjenigen so krampffhafften Zufällen, Colic, Cardialgia, Blutstürtzungen rc. unterworffen sind, zum besten bekommen will, sondern daraus übele Folgerungen entstehen, weßwegen auch heutiges Tages dann die meisten Medici mehr zu denen warmen Bädern, weiln dadurch der Leib mehr erwärmet, die stockenden Säffte verdünnet werden, und die Transpiration befördert wird, rathen, und gleichwohl ist dieses bey dem Gebrauch solcher Brunnen-Curen nicht wohl Umgang zu haben, es sey dann daß die Patienten solche kalte Wasser in warmen Wasser nachlüfftig der Flaschen erwärmen lassen, wodurch aber nicht alleine es geschiehet, woferne nicht Behutsamkeit gebrauchet wird, daß die Flaschen zerspringen, sondern auch daß nach allzustarcker Lüfftung die beste Krafft, der spirituöse Theil nehmlich, verlohren gehet. Uber welches übele inconveniens nun, so aus dem kalten Wasser-Trincken und den schlimmen vielfältigen Zufällen entstanden, schon mehr als vor 100 Jahren ist Klage geführet worden.* Welche schlimme Zufälle aber bey dem

* Der gewesene Professor zu Tübingen, Johann Ludovicus Moeglingius setzet in der Dissertation: De inconsiderato acidularum usu, opposita illis, qui eum omnibus indifferenter, & quidem etiam frigi-

dem Gebrauch solcher gemeldeten Saltzen nicht zu besorgen stehet, indeme dieselben zu ihrer Solution eine geringe Qvantität, u. kaum ein halb-Nösel brauchen, da man des Gesund- und Sauer-Brunnen Wassers wohl 2 Kannen trincken muß, durch welche geringe Qvantität des Wassers der Magen nicht erkältet wird, ja wo man dieses befürchtet, statt kalten Wassers Thee darzu nehmen kan, und gleichwol ein guter Effect erfolget, oder das solche Saltze in vielen langwierigen Kranckheiten guten Nutzen schaffen. *

Von

dum magna tam copia primo diluvius concedere non dubitant, Tübing: Anno 1615. 8. p. 8 also: Non assequor (ingenue fateor) quo fundamento, qua observatione, imò qua conscientia nonnulli gavisi, tam impræmeditate, tam incogitanter, tam irreligiose obviis omnibus sanis & afflictis magnam acidularum gelidarum copiam, algescente crepusculo matutino sine discrimine, ad voluntatem permittunt, atque aliquando adversus appetitum inhorrescentibus, robore fractis & debilitatis retro obtrudunt * Von dem Egrischen Sale medio aus dem dasigen Sauer-Brunnen saget der Hoffrath Hoffmann in Disputatione de Purgantibus selectis & minus cognitis. Hall. 1704. p. 21. Quando Sal, ex Egranis aquis elegantissima arte productum sumimus ad Unc. 1. (oder 2 Loth) & in aqua sufficiente solvimus, emergit liquor, qui totus haustus quinque vel sex sedes sine omni molestia movet, appetitum excitat & magnos effectus in morbis Chronicis edit; und der Hr. Hoffrath Stahl in Dissertatione de Fontium salubrium usu & abusu p. 35. Acidulæ Egranæ in solidos salinos Crystal-

Von diesen bittern, gelind purgirenden, und mit andern vortrefflichen Kräfften begabten Salibus mediis nun, so an und vor sich selbst in der Erde generiret, mit denen Brunnen-Wassern zur Welt, und so dann von Chymicis durch Evaporation, Inspissation, Solution & denuò evaporatione &c. gewöhnlicher Weise von ihrem liquido separiret, purificiret und zu gute gemacht werden*, sind heutiges Tages, wie schon auf dem Titul gemeldet, in Teutschland vornehmlich bekannt (1 das Englische, oder so gennante Epsomenser Saltz, (2. das Ober-Neu-Sultzer bittere Sal Catharcticum. (3 Das Egrische Sauer-Brunnen Saltz, (4. das Pirmonter Saltz. (5. das Carls-Bader Saltz. (6. Das Sedlitzer und Seydschützer Saltz, (7. Das Ungrische Saltz in Herren-Grunde bey Neusoll, etc.**

Das

los redactæ, non contemnendos laudabiles effectus exhibent, und dieses ist auch von andern Salibus mediis zu verstehen.

* Die Artefacta, als das Arcanum duplicatum und Tartarum vitriolatum muß mit Stillschweigen übergehen, und selbige zu untersuchen biß zur andern Zeit verspahren.

** Hier habe ich zwar statuiret, daß in dem Egrischen und Pirmonter Sauer-Brunnen, wie auch in dem Carls-Bade, ein Sal medium befindlich sey, und dahero solche Wasser zu andern Brunnen so ein Sal medium dem Englischen, Ober-Neu-Sultzer, Sedlitzer etc mit gezehlet, da doch dieselben nach der gemeinsten und meisten Chymicorum und berühmsten Medico-

Das Englische Saltz ist anfangs aus denen Saltz-Qvellen, so um und bey Epsom, einer kleinen Stadt in der Landschafft Surrey an der Themse, und in der Provinz Sussex gelegen ist, durch die Evaporation, Dissolution, Filtration & Crystallisation, und andere nöthige Chymische und zu denen Salien gebräuchliche Operationen gemacht worden Es hat diese Saltz-Qvellen zuerst ein Bauer, und zwar schon Anno 1620 erfunden, und ist das Saltz daraus in denen ersten 10. Jahren nur in äusserlichen Schäden gebraucht worden, solche Saltz-Qvellen aber liegen nicht alleine um und bey Epsom, wiewolen die so genanten Epsomenser auch in einen guten District von solchem Orte Epsom liegen, sondern es giebt derer noch mehrere in andern Districten Engellandes, und zwar in ziemlicher Anzahl, welche Wasser alle die Kräffte und Würckungen besitzen, so die Epsomenser Saltz-Qvellen führen, als da sind die

zum Ausspruche eher ein Sal alcali als ein Sal medium mit sich führeten; Und so habe ich auch oben denen Aquis sive Thermis Bourbonensibus in Franckreich ein Sal medium zugeeignet, da ich doch in meiner Inaugural Disputation de Acidularum & Thermarum ratione ingredientium & virium convenientia, Hall. 1712. p. 10. davon folgende Worte gebraucht habe: In Gallia celebres sunt Bourbonenses aquæ (: die nehmlich ein Sal alcali führen) ex quibus alcali produxit Valerius, vid. ejus Tentam. Physic. Chymic. pag. 119. Hoc mixtum dege-

die Salinæ aquæ catharcticæ Barnettinæ (Barnett) in der Landschafft Mittel-Sex der Provintz Essex ohnweit Londen gelegen, Aqua Northalensis in Comitatu Hartfordiensi, so zu der Provintz Mercia gerechnet wird. Die Wasser zu Strectham, Houxden, Düllidge, und andere Wasser mehr, so in Engeland über obige angezogene Wasser mehr gefunden werden, und hat solches Sal Catharcticum Anglicanum um dessenwillen nur hauptsächlich den Nahmen eines Epsomenser

nerat cum acido in Sal neutrum hermaphroditicum, nec non Tincturam coralliorum cum acido præparatam dejicit, & lactis coagulationem dissolvit, qua de re legi meretur Pascalius in tractatu de Aquis mineralibus &c. Alleine ich bediene mich, mein hier gebrauchtes Angeben mit denen Worten des berühmten Herrn Hoffraths Hoffmanns in Halle zu defendiren, welcher in mehr allegirter Dissertation de Fonte Sedlizensi §. IV. p. 6. setzet: Id vero hoc loco non prætereundum est, & Thermas & acidulas quæ alvum sæpius exercent, plurimum salis medii, quæ verò liberalius urinam cient, plus salis alcalini quam medii obtinere. Da nun also der Effect von solchen Wassern die Wahrheit dieses Satzes bestätiget, wer wolte dann wohl an solchen Sale medio solcher angegebenen Wasser, Sauer-Brunnen und warmen Bäder zweiffeln. Zum Uberfluß will ich annoch hier beybringen, was gedachter welt-berühmte Mann in seiner Medicina consultatoria Part. IV. Decad. V. Cap. IX. pag. 333. hiervon angiebet: Ferner ist zu wissen, saget derselbe, daß die acidulæ welche starck laxiren, als der Egrische Brunnen, ingleichen die Thermæ, als die Carolinæ, ausser ihrem

menser Saltzes, weil solche Qvellen an Saltze reicher, und das Saltz an Kräfften vor andern Saltzen aus andern Qvellen weit besser gewesen ist. *

Nachdem aber solche Epsomenser so wohl als die andern Saltz-Qvellen nicht vermögend waren, ** so viel Salis cathartici zu geben,

Sale alcalino, welches prædominiret, und Ursache ist, daß sie mit einem acido effervesciren, ein solches Sal Neutrum amaricans bey sich führen, das man durch Kunst herausbringen kan. Auch ist merckwürdig, wenn man das Carls-Bad, so wohl das starcke als das Mühl-Wasser einkochet, so bekommet man ein Saltz, welches sehr alcalisch schmecket, stehet aber solches in der Lufft, so wird daraus ein Sal medium bitterlichen Geschmacks, wie der Tartarus vitriolatus &c: Auch muß ich hierbey gedencken, daß sich äusserlich in denen Rinnen, durch die das Carls-Bader-Wasser geleitet wird, ein Saltz anleget, das nicht anders schmecket, als das Sedlitzer, sonderlich wenn man es solviret, filtriret und wieder coaguliret, damit es von seinen Sordibus befreyet; so weit gedachter Herr Hoffmann, ein mehrers wird hinten folgen. * Vid. Nehemiæ Grevv. Tractat hiervon, so Anno 1685. in Londen gedruckt, und Anno 1696. Mens. Octobr. in Actis Eruditorum Lipsiens. ist Extracts-weise recensiret worden, Item Martini Listeri Tractat de Fontibus Medicatis Angliæ, it. seine Exercitationes Medicinales. Dalens Pharmacologie, p. m. 42. ** Vid. Hoffmann. Dissertat. de Fonte Sedlizensi. §. X. p. 12. ubi ait: Quum autem harum Ebshamensium aquarum libra medica non ultra drachmam dimidiam Salis præbeat, certo

geben, als nicht alleine in Engeland consumiret, sondern auch bald durch gantz Europa distribuiret wurde; So fielen endlich Gewinn-sichtige Apothecker, Chymici und Medici dahinaus, solches Saltz aus andern Saltzen e. g. dem gemeinen Küchen-Saltze, Meer-Saltze, aus dem Vitriol, Alaune und Salpeter, &c. nachzumachen, und muste absonderlich das Sal mirabile Glauberi aus Küchen- und Meer-Saltze *** bereitet, davor

utique certius est, Ebshamense ita dictum Sal, quod in magnis vasis, imo doliis, ex Anglia apportatur, & cujus libra vix octo grossis venit, ex hujus Fontis aqua non præparari, sed artefactum esse. *** Johannes Rudolphus Glauberus, Pharmacopœjæ studiosus, qui ante 40 circiter annos excessit, tum suo studio, tum aliorum forte communicatione, pulcherrimam sane experimentorum farraginem congessit, quanta a Viro hujus generis unquam expectari poterat, Salis mirabilis præparationem expressus, quam alibi docet Cent. III. n. 89. Nempe oleum Vitrioli cum solutione salis communis miscendo, destillando remanentiam pro usu accipiendo; Licet vero Sal hoc ipsum, magis omnino commodum sit, pro hac & similibus operationibus, propter facilem sui subtilitatem. Minus tamen commodum est, propter pretiosam & operosam sui præparationem, si ad literam procedat. Interim potest hoc ipsum Sal quoque ex nudo vitriolo parari; Habet tamen illud incommodum, quod veneream partem vitrioli, vel sub præparatione, vel sub elixatione solvat, adeoque non purum exeat. Sin autem Martiale vitriolum (ex tempore è quolibet promiscuo paratum) adhibeatur, aliquando

vor mit zuerst passiren. Dieses wurde nun davor in Holland und in andern Provintzien Teutschlandes, Spanien, oder bald in allen Königreichen und Landen Europä mit starcken Abgange consumiret. Unter andern aber fand sich ein gewisser Chymicus in London, der Herr Hanckwitzius *, welcher nach der Nachricht eines andern Chymici aus London, mit Nahmen Herr Neumann, solches Englische Epsomenser Saltz aus der

minor est, si Alumen loco vitrioli adhibeat, & quidem ustum: Licet enim ne ita quidem absolute purum emergat, quin aliquid de terrea substantia aluminis resorbeat, minus tamen id ipsum aut inquinat alias operationes, quam si Metallicum quid conjunctum mansisset. Purius vero hujus ejusdem generis Sal paratur, si salis communis, Nitri & Sulphuris, proportio congrua misceatur, & in vase candente successiva ingestione detonetur, ita nascitur una eademque opera Sal triplex, primo Nitrosum; Secundo Tartaro Vitriolato geminum: Tertio illud, de quo sermo est, Mirabile. Purissimum vero ejusdem generis fit, si sal cum Sulphure deinde fundat, effusum pulverisetur, et in patulo vase leni candescentia exurat; ita consumpto Phlogisto, acidum Sulphuris coalescit cum terreo, alcalita parte Salis, & prognascitur inde Sal hoc Mirabile purum. Stahl in Opusculo Chymi. mense Jul. capit. 6. de sale mirabili Glauberi, p. 325. & seqv. de Sale mirabili, vel si mavis Epsomens. per Gelu ex Urina & vitriolo vid. Acta Medicorum Berolinensium, Volum. I. p. m. 60. & sequ.

* Ist sonsten aus Köthen in dem Anhaltischen gebürtig, und hat den Phosphorum verfertiget, und ist des Herren Boylei Amanuensis gewesen.

Lauge oder Saltz-Mutter des gemeinen Küch-Saltzes, so nach dem Saltz-sieden in der Pfanne wie die Mutter-Lauge bey dem Salpeter-Sieden übrig bleibet, mit Zusatz des Capitis mortui Vitrioli, solches Englische Saltz verfertiget hat, und aus Engeland nach Teutschland und andere Länder in gröster Quantität und darzu erfordernden grossen Fässern mit grösten Profit des Herrn Hanckwitzii ist verführet worden.

Ein mehreres und die gantze Historie von diesem Englischen Saltze findet man in denen Ephemeridibus Natur. Curiosor. Academ. Leopold. Cent. III & IV. Observ. CLXXIII. p. 397. & seqq. allwo der Herr Lic. Lentilius seine Observation p. 404. mit folgenden schliesset: Jam igitur habemus 5. Salis Epsomensis traditiones: (1) Salem ex Aquis Epsomensibus. (2) Mirabilem Glauberi communi more, (3) & eundem additione vitrioli Martis, modo le Mortiano. (4) Loco Salis Marini cum Sale communi, & (5) denique è lixivio Salis communis cum capite mortuo vitrioli paratum. Quis circumspectus Practicus ejusmodi Pharmacis tuto fidat?

Da man nun also, saget der berühmte Herr Lentilius, hat fünfferley Traditiones oder fünfferley Verfertigung von dem Englischen Epshamenser-Saltze, (1) würde es aus denen in gewissen District anliegenden Saltz-

Qvellen

Qvellen um und bey Epsom, wie auch aus andern Saltz-Qvellen in andern Provincien und Landschafften mehr, wie schon oben gedacht worden, durch das Einkochen ꝛc. nach chymischer Art verfertiget; (2) hätte man das Sal mirabile Glauberi, so aus Meer-Saltze und dem Oleo vitrioli corrosivo gemachet wird; (3) würde es mit Zusatz des Vitrioli Martis, nach Art des Herrn le Mort, verfertiget; (4) nähme man an statt des Meer-Saltzes gemein Küchen-Saltz; und dann zum (5) werde aus der Mutter-Lauge des Saltzes mit Zusatz des Capitis mortui vitrioli, nach Art des Herrn Hanckwitzii gemachet. Wer könte also des Saltzes gewiß seyn, was man nemlich vor ein Saltz vor das Englische bekäme, noch weniger könte man also diesem Englischen Saltze sicher trauen, und seiner ehedessen geleisteten guten Würckungen sich ferner vollkommen getrösten.

Diesem Englischen Epsomenser oder besser Ebshamenser bittern Sali Catharctico setzen wir auch nun so gleich unser Ober-Neu-Sultzer bitteres Sal Catharcticum wegen seines und mit dem Englischen Saltze fast gleichen Ursprunges aus denen Saltz-Qvellen an die Seite, ja wegen seiner Præparation ziehe ich unser Ober-Neu-Sultzer Saltz dem Englischen artefacto Sali noch weit vor.

Denn dieses hat sich nun niemand von unserm Ober-Neu-Sultzer Saltze zu befürch-

ten, nemlichen daß unser Saltz auch ein solcher Mischmasch wie das Englische artefactum aus allerhand Ingredientien sey, und brauchet also auch ein noch so scharff einsehender und der behutsamste Practicus u. Medicus, ja ein jeder der Medicin unerfahrner Mensch, so sich dessen bedienen will, sich dißfalls keine Sorge zu machen, sondern kan es gantz sicher und ohne alle Gefahr an statt des Englischen und anderer Salium Mediorum Catharcticorum mit dem grösten Nutzen in nicht wenigen und denen meisten Morbis chronicis gebrauchen. Dahero denn, und zum Beweis der Wahrheit meines Vorgebens, wie ich einem jeden die theureste Versicherung hiermit darvon geben kan, und auch mit Zeugen alle Stunden darthun will, will ich hier eine kurtze Nachricht von der Zubereitung unsers Ober-Neu-Sultzer-Saltzes dem geneigten Leser selbst mittheilen. Es machet solches Ober-Neu-Sultzer Saltz anfangs der Hr. Saltz-Verwalter, Herr Johann Matthias Ameiß, aus der Mutter-Lauge, oder der so genanten Saltz-Mutter oder Saltz-Lauge, so nach dem Absieden des Saltzes in der Pfanne zurücke bleibet, welche auf allen Saltz-Wercken sonsten, sie haben Namen wie sie wollen, entweder weggegossen worden, oder doch, damit die Pfannen nicht verbrennen, bey

dem

dem ersten Einlassen gebrauchet wird.* Er wärmet solche Lauge, so viel mir bewust, nur noch einmahl auf, ohne allen Zusatz irgend einer Materie oder Zusatz von andern Saltze, er schmeisset solche aufgewärmte Lauge in hölzerne Gefäße, stecket oder leget höltzerne Stäbe darein, worauf denn das Saltz in Crystallen an denen Stecken sich anleget, und dieses ist also die gantze Zubereitung des Herrn Saltz-Verwalters Ameißens.

Hierauf nun so solvire ich solches in Crystallen angeschossene Saltz, filtrire die Solution, und coagulire solches Saltz und so dann purificire ich es ferner durch gewisse mir bewuste Chymische Vortheile, wiederum ohne Zusatz eines andern Saltzes oder irgend einer frembden Materie, annoch ein baar mahl von seiner Aschen und andern mit sich führende Drecke, reinige es ferner von den bey sich habenden Küchen-Saltze und der Spaat-Erde, welche unsere Saltz-Qvellen in grosser Abundanz mit sich führen, als wovon auch unser Bitteres Saltz vornehmlich seinen Ursprung mit hat.** Wodurch denn demselben

 ein

* Besiehe Herrn Professoris Lehmanns in Leipzig Tractat. Sachsen kan alle arme Saltz-Qvellen zu Nutze und Ausbeute bauen. p. 56.

** Es ist merckwürdig, daß alle solche Wasser, die ein Sal medium amaricans Catharcticum mit sich führen, eine Spaat-Erde, wie es einige nennen wollen, eine Terram calcaream bey sich haben, und will hier nur des Herrn Hoffrath Hoffmanns

ein sehr grosser Theil annoch an dem ersten Gewichte abgehet.

Nach dieser Arbeit bringe ich solches Saltz zu schönen reinen Crystallen, so helle und durchsichtig, theils länglicht wie ein angeschossener Salpeter, theils viereckigt sind, oder auch etwas Tartari vitriolati haben, welcher Unterscheid der Crystallen aber denen Kräfften solches Saltzes weder was zusetzet, noch davon benimmet, sondern sie mögen von einer

Worte aus seiner Medicina Consultatoria Part. IV. Decad. V. Cas. IX. p. 334 anführen: Weilen nun die bittern Saltze, welche so wohl in dem Sedlitzer, als andern Brunnen, wie auch in denen Bädern sich finden, mit dem Sale artificiali Anglicano übereinkommen; Dieses aber aus dem acido vitrioli sulphureo und einen calcario subtili lapide, welchen man Spaat nennet, und der durch starckes Feuer zum calce viva wird, auch so wohl in dem Sale communi und dessen Muria, als auch in denen unterirrdischen Höhlen befindlich ist, ꝛc. so ist gantz kein Zweiffel, daß das Acidum universale sulphureum, welches sich in der Lufft befindet, und häuffig in denen Cavitatibus subterraneis, vornehmlich in denen Mineris vitriolico et sulphuris, oder Pyriten, anzutreffen ist, wenn es sich solviret, und hernachmahls durch Spaat oder Kalck-Stein läufft, zum Sale amaricante werde. Daraus denn also zu ersehen, daß die Terra calcarea oder Spaat-Stein nicht allein das vornehmste Ingrediens der bittern Saltze sey, so aus denen mineralischen Wassern præpariret werden, sondern auch das Principium, von welchem sie ihren amorem & virtutem laxantem bekommen.

ner Figur seyn wie sie wollen, so hat solches Saltz gleiche Würckung, ja wenn es auch nicht zu Crystallen anschiesset, verrichtet es eben seinen Effect, und ist die Crystallisation ohne dieses nur eine bloße Curiosität, obwolen viele daraus vieles erzwingen wollen,* zu nennen, ohne daß denen Saltzen, wenn sie sonsten nur von denen bey sich habenden fremden Theilen vorhero wohl sind gereiniget worden, an Kräfften was zuwachsen solte.

Es hat aber solches bittere Ober-Neu-Sultzer Sal Catharcticum der Herr Professor, Herr Doctor Lehmann, in Leipzig zuerst, und zwar mit einer andern Erfindung einer Magnesiæ albæ aus solchen Saltz-Qvellen schon allbereit Anno 1718. erfunden, von welcher Zeit an dann unser Saltz ist zum Gebrauch gezogen worden; So wie es in seinem Tractat: Sachsen kan alle arme Saltz-Qvellen zu gute befindlich sieden, und den 5ten Octobr. Anno 1720. vid. pag. 17 dem Herrn Commissario, Herrn Doctor Bäyern aus Kahla, in Beyseyn eines Notarii, Herrn Ober-Reuters aus Camburg,

 und

* Weil unser Saltz länglicht anschiesset, so dürfften manche es vor einen Salpeter halten, es ist es aber nicht, wie die Experimenta es weisen; will einer es vor der Alten ihr Nitrum halten, lasse ichs geschehen, weilen solches nichts anders als ein alcali oder Sal medium gewesen, so mit unserm Nitro sehr differiret.

und gewisser Zeugen beyde Stücke, dieses von ihm benahmte Sal Catharcticum Epsomense und die Magnesiam albam zur Probe gemachet, welche beyde Stücke dann derselbe hernach zu denen sieben erwiesenen Verbesserungen des Ober-Neu-Sultzer Saltz-Werckes gerechnet hat.*

Und damit ich also hiervon eine völlige Nachricht gebe, so will auch sothaner Zubereitung der Magnesiæ albæ und der übrigen angegebenen Mutter-Lauge, woraus auf vorige beschriebene Art und Weise, kein solches bitteres brauchbares Saltz mehr zu scheiden stehet, nicht vergessen.

Der Magnesiæ albæ zuerst zu gedencken, so hat der Herr Professor Lehmann, so wie das Instrument der Herrn Commissarien lautet,** solche folgender Gestalt bereitet: Um 11 Uhr den 5ten Octobr 1720. hat der Herr D. Lehmann von derer Herrn Gewercken ihren Sande ***. in meiner Gegenwart einen Tiegel voll genommen, solchen über Kohlen gesetzet, und in Beyseyn des Herrn Commissarii und derer Herrn Gewercken Mandatarii Herr Saltz-Verwalters Ameisens, solchen calciniret, wieder abgesotten, und die Magnesiam daraus præpariret. &c.

Was

* vid. Lehm. l. c. pag. 54. 55. & 56.

** vid. Lehm. l. c. pag. 17. *** pag. 55. nennet er es Mergel, wovon seine Magnesia bereitet wird.

Was nun an solcher Magnesia alba sey, kan ich eigentlich nicht sagen, und will dahero dieselbe weder loben noch schelten, alldieweil ich dieselbe noch niemahlen gemachet habe, und also destoweniger ihre Würckungen untersuchen können. Unterdessen aber, wenn ich die Præparation und die Materie, woraus solche Magnesia gemacht worden, genau betrachte, so kan dieselbe zur Zeit, biß zu deren Untersuchung, vor nichts anders als eine pure Kalckhaffte Materie oder gebrannte Spaat-Erde, als welches eben die Materie ist, woraus man sie gemachet hat, æstimiren; Diesemnach dann zur Zeit an ihrem Effect billig zweiffle, es sey dann daß dieselbe absorbendo acidam wie andere terrea operire, und sedes causire. Solte aber solche Spaat-Erde annoch viel Salinisches besitzen, und entweder ein Sal alcali oder Neutrum annoch mit sich führen, so, wie gemeldet worden, ich zur Zeit noch nicht untersuchet habe, so soll mein an der Würckung gehegter Zweiffel so gleich cessiren, indeme bekannt ist, daß die Magnesia alba aus der Salpeter-Lauge ebenfalls einer alcalischen und terrestrischen Natur sey, * und wollen also nach ange-

* Von der Magnesia alba aus der Mutter-Lauge des Salpeters, so ebenfalls nach dem Absieden in der Pfanne oder Kesseln zurücke bleibet, setzet der Herr Hoffrath Hoffmann in Dissertatione de Fonte Sedlicensi, p. 16. folgendes: Clarius vero

angestellten Proben aus der Chymie den Effect in Praxi Medica erwarten.

Der von dem Herrn Professor Lehmann angegebene Profit würde so dann nicht geringe seyn.*

Zum andern auf die Quantität des guten Saltzes und des Uberbleibsels von der Mutter-Lauge zu kommen, oder so nach dem Ausschlagen des guten bittern Saltzes annoch zu fernern Gebrauch einer Magnesiæ albæ zurücke bleibet, und meine Erfahrung davon

assertio nostra sequenti Experimento stabilitur. Magnesiam albam, quæ ex lixivio a coctione Nitri relicto, vulgo Mutter-Lauge, per solam inspissationem & calcinationem paratur, alcalinæ & calcariæ esse Naturæ, nemo facile inficias ibit, maxime si consideraverit, calcareæ naturæ esse terram illam, quæ Nitrum ex aëre suscipit, & ex qua Nitrum coquit, item terræ excoctæ nitrosæ calcem vivam & Sal commune admiscuerint, Nitroso Sale foecundior fiat.

* pag. 55. saget der Herr. Professor Lehmann: weilen aus jeder Pfanne Soole von 44 biß 50 Stücken Saltzes über zwey Centner a 110. Pf. fallen, deme ungeachtet zeithero das Pfund, wenn sie präpariret, in diversen Orten zu 10. 6. 4. 3. Rthl. gilt, so kan die Gewerckschafft schon zufrieden seyn, wenn sie vor diesen so genannten Mergel der theils mit dem Fege-Wässern ausgehoben, theils ordentlich durch die Kricken aus der Pfanne genommen werden muß, ohne den Schöpff zu rechnen, und zeithero als was unnützes auf allen Saltz-Wercken ist weggeschmissen, (NB. alle Saltz-Quellen geben kein bitteres Saltz, wie an den Hällischen wahrzunehmen) und grosse Ver-

davon beyzubringen, so giebet es aus einer Pfanne Soole von 44 biß 50 Stücken gemeinen Küchen-Saltzes, von dem erstern guten bittern Sale Catharctico bey weiten nicht so viele Pfund, als wie es der Herr Professor Lehmann angegeben hat; Und so gehet auch demselben durch die Purification annoch ein grosser Theil ab, wie ich schon oben allbereit gedacht habe, dahero dann auch solches Saltz zur Zeit um einen solchen Preiß, wie es der Herr Professor gemeldet hat, nicht kan gelassen werden, inzwischen aber ist es gleichwohl wohlfeiler als das Sedlitzer und Egrische Saltz, * und verrichtet doch eben die Dienste.

Was

ge verfertiget, und Löcher ausgefüllet worden, nur zusammen stürtzen, und, ohne einiges Pfennings weitere Unkosten aufzuwenden, sich vor das Pfund nur 3. Gr. bezahlen lässet, so hat sie aus jeder Pfanne, wenn ich sehr wenig rechne, 24. RThl. zu hoffen.

* In mehrangezogenen Tractat des Herrn Professoris Lehmanns stehet pag. 56. Das Egrische Saltz gilt das Pf. 2. RThl. das Sal mirabile Glauberi wird wenig wohlfeiler seyn, aber das Epsomenser Saltz gilt nur 16. Gr. (NB. das Sedlitzer kostet auch 2. RThl. und vor einiger Zeit ist ein bitteres Saltz und Wasser, wo mir recht ist, zu Brüx wieder bekannt worden; vom Saltz kostet 1. Pf. nur 1. RThl.) aus jedem Sude falle wenigstens ein halber Centner. Wenn nun auch en gros das Pf. vor 6. Gr. der Gewerckschafft bezahlet würde, so wohlfeil gnung, und davor von mir gesuchet worden, und von unterschiedenen Me-

Was dann nun endlich den Rest und den Uberbleibsel der Mutter-Lauge anbelanget, deren aus einen Sude ein 5 biß 6. Wasser-Kannen betragen wird, und so fast wie ein Scheide-Wasser riechet,* so habe ich davon einen gantzen Eymer voll eingekochet und daraus etliche

dicis, so erhielte die Gewerckschafft wieder eine Revenue, von jeden Sude, die sie nicht gehabt, 12. RThl.

NB. Bey diesem Allegato habe ich soviel zu errinnern, daß zwar die Herrn Gewercken solches Saltz en gros um einen solchen Preiß lassen können, alldieweilen es ihnen eben nicht viel Mühe machet, und also dem Herrn Professori Beyfall geben muß. Nachdem aber solches Saltz nach der obigen gedachten Zubereitung des Herrn Ameissens nicht reine, um deswillen sie auch also nur wenigen Abgang gehabt, biß endlich dieselben mir es um einen billigen Preiß überlassen haben. Ich kan es aber wegen des vielen Abganges von denen Unreinigkeiten, uud des Aufwandes in Holtz und Kohlen, und man mir auch nicht zumuthen wird umsonst zu arbeiten, das Pfund nicht anders, biß man in der præparation einen kürtzern Modum erfindet, als vor einen Thaler lassen, da hingegen andere Salia catarctica & media noch einmahl so theuer sind, und doch nichts mehr effectuiren als unser Ober-Neu-Sultzer Saltz, wie unten befindlich ist.

* vid. Instrument. pag. 18.

etliche .30. Pf. Saltz erhalten; das Einkochen kostet wegen des intendirten Uberlauffens viele Mühe, Zeit, Holtz und Feuer, und alles fast mehr als wie bey der Salpeter-Lauge.

Unter währendem Einkochen stösset unsere Lauge annoch viele subtile Spaat-Erde von sich, so durch die Calcination und Auslaugen ein weises Pulver giebet, so ich aber gleichfalls noch nicht in praxi medica probiret habe.

Das durch das Einkochen und wohl gereinigte erhaltene Saltz fället in Anschiessen länglich spießig wie ein Salpeter, und muß man sich hierzu einer mäßigen Wärme bedienen, ich will so viel sagen, man muß die Töpffe auf dem Feuer-Heerde nicht wegbringen, selbige biß 12. Stunden stehen lassen, wenn man solche Crystallen erlangen will; denn es behält solches Saltz diese seine solide saltzige Consistenz weder in der Lufft noch im Feuer, oder, weder in der Kälte noch Wärme. In der Lufft fliesset es, und wird wieder zu einer Lauge, und ist ein weniges, so in weniger Zeit (ich will 4 Tage setzen,) übrig bleibet, und endlich fließet es fast gäntzlich, dahero ich dann solches Saltz auch nicht zu Nutzen ziehen können, * zumahlen es sehr scharff

* Ich habe solche Lauge auf Art wie das Englische Saltz gemachet wird, mit verschiedenen andern Saltzen e. g. Vitriol, Alaune, Potasche, rc. versetzet, dennoch kein brauchbares Saltz zur Zeit, noch nicht erhalten können, was künfftig geschiehet, wird die Zeit lehren.

scharff auf die Zunge fället. Durch die Calcination bekomme ich eine würckliche Magnesiam albam, so ihre Würckung wie aus der Salpeter-Lauge thut, es fliesset solches Saltz ebenfalls bey gantz gelinden Feuer oder calciniret sich, dahero dann, wenn ich es trocknen wollen, es sogleich zusammen geflossen ist, und gehet solchem Saltze in Feuer ein grosses am Gewichte ab; * Daß ich also wegen der vielen Mühe und Kosten, und der geringen Quantität, so ich erhalten habe, andern den Profit gönnen will. Ich meines Ortes halte es mit der Magnesia alba aus der Salpeter-Lauge, weilen dieselbige heutiges Tages um einen so leichten Preiß zu bekommen ist, und man bey dem Einkochen unsers Saltzes, die Mühe nicht gerechnet, fast mehr Holtz verbrennet, als man von der Manegsia erhält.

Und so viel möchte zum voraus von unserm bittern Saltze, Magnesia alba, und der übrigen Lauge gnung seyn, wende mich demnach

* Was solches Saltz vor einen Spiritum giebet, da demselben im Feuer so viel abgehet, habe ich noch nicht experimentiret, und zweiffele ich nicht, daß es eine ziemliche quantität geben werde, so ich vor einen Spiritum Salis halten muß, jedoch die Erfahrung wird es lehren.

nach zu denen andern auf dem Titul-Blat specificirten Salibus mediis Catharcticis.

Unter denen Sauer-Brunnen will ich zuerst des Pyrmonter erwehnen, als welcher mit gutem Rechte für einen der besten und stärcksten in Teutschland zu halten ist.* Aus dessen Wasser nun, wenn es abgerauchet wird, bekommet man ein graulichtes Pulver, so am Geschmack scharff und beissend ist, und zwar aus 8 Untzen Wasser, 8 Gran, welches mit sauren Sachen alsobald aufbrauset. Wenn man aber etwa 12 Untzen Wasser mit genung Spiritu Vitrioli biß zur Saturation versetzet, und so dann die Mixtur gelinde evaporiren lässet, so erhält man ein halb Qventlein eines schnee-weißen Salis Medii, dem Tartaro Vitriolato nicht ungleich. Der berühmte Seipius berichtet dieses in seinem Tractat von dem Pyrmonter Sauer-Brunnen, es bestünde dessen Wasser aus einen sauren schweffelichten Spiritu und einer alcalischen Erde, welche ingredientia ein solches Sal neutrum generirten, so dem Tartaro Vitriolato gleich sey.

Das Egrische Saltz wird aus denen Qvellen derer Brunnen, so um und bey Eger herum liegen, durch die Evaporation, wie ge-

* Besiehe meine Disputation de acidularum & Thermarum ratione ingredientium convenientia §. VI. p. 11.

wöhnlich, gemachet, und sollen solcher Brunnen auf die hundert, eine Meileweges um die Stadt Eger herum, können gezehlet werden.*

Der berühmteste davon ist der Schleder Sauerling, welcher seinen Nahmen von dem Dorffe Schleda her hat, so eine halbe Meile von Eger gelegen ist; Nahe um diesen Brunnen herum findet man auch eine Erde, woraus ebenfalls ein solches Saltz, wie aus denen Brunnen selbst, soll gemacht werden. Es soll dieses Saltz ein Inventum der Herrn Egraner selbsten, und schon über 40. Jahr bekannt seyn, es mag aber auch heutiges Tages, wie in denen Breßlauischen Sammlungen der Natur und Kunst von Anno 1719. Monathes Aprilis pag. 497 zu finden stehet, obgleich an Wasser kein Mangel, dennoch solches Egrische Sauer-Brunnen-Saltz auch aus andern Saltzen, als: Salpeter, Alaune, Schwefel, Vitriol und alcalischen Saltzen rc. verfertiget werden, so ich an seinen Ort gestellt seyn lasse. Das

* Es ist Böhmen ein sonderlich geseegnetes Land in Ansehung derer vielen berühmten Mineralischen Wasser, so in solchem Königreiche hin und wieder angetroffen werden, wiewolen es in andern Stücken, als: Wein und Korn rc. auch keinen Mangel hat; Es hat das Carls-Bad, das Teplitzer Bad, den Sedlitzer-Brunnen, den Alberetischen Buch-Sauerling, so ohnweit dem Carls-Badt lieget, u. insgesamt berühmt sind, anderer zu geschweigen, wodurch solchem Königreiche ein nicht geringer Nutzen zuwächset.

Das Bittere Wasser und Saltz zu Sedlitz hat der Herr Hoffrath Hoffmann Anno 1717 im Majo entdecket, da er über Dreßden und Töplitz ins Carlsbad gereiset ist, die Anleitung hierzu hat er von des Herrn Grafens von Clary Haus-Hofmeister bekommen. Es ist aber gedachtes Sedlitz ein Dorff, so zwey Meilen von Töplitz lieget, und dem Creutz-Herrn von Brix zuständig ist.

Der Brunnen, woraus das Saltz von Herr Müllern, einen Chymico in Töplitz, auf Anrathen des Herrn Hoffrath Hoffmanns, gesotten wird, entspringet in einen Bauer Hofe, und schmecken die andern Brunnen im Dorffe nicht bitter, ausser einige Quellen hinter dem Wirths-Hause, die nur bitterlich sind.

Der Brunnen ist sehr tieff, und hat im Winder, oder wenn es regnet, mehr Zufluß am Wasser als in Sommer-Tagen, wenn es trockene Witterung giebet.

Es ist dieser Brunnen schon lange Zeit bekannt gewesen, alleine wegen seiner Bitterkeit hat er weder Menschen noch Vieh schmecken wollen, und also daher zu keinen innerlichen Medicinischen Gebrauch ist gezogen worden

Aus einem medicinischen Pfunde Wasser bekommet Herr Müller ein halb Loth gutes bitteres Saltz, es muß aber solches Saltz eben sowohl wie das unsrige Ober-Neu-Sul-

 tzer

tzer, von seiner mit sich führenden Spaat-Erde wohl gereiniget werden.

Es soll schon gemeldter Herr Müller jährlich auf die 500 Pf. das Pfund à 2 Thl. consumiren. *

Nächst diesem hat auch ein bitteres Wasser und Saltz von Seydschütz zu verkauffen Herr Johann George Hochheimer, Kauff- und Handels-Mann in Leipzig, in der Catter-Strasse wohnhafft, davon lauten seine Worte in einem gedruckten Zettel, welchen er allhier in der vergangenen Petri Paul Messe 1727. ausstreuen ließ, folgender Gestalt: Dieser Seydschützer-Brunnen, als der Ursprung, befindet sich bey dem Dorffe Seydschütz, welches nicht weit, etwan eine Viertel-Stunde von Sedlitz lieget, und Jhro Hochfürstl. Durchl. dem Fürsten von Lobkovvitz angehöret: Diese Haupt-Qvelle findet sich in freyen Felde, etwan zwey Büchsen-Schüsse von dem Dorffe, und lieget höher als der Sedlitzer, führet auch etwas bitteres Wasser. ** Es ist auch das daraus verfertigte Saltz viel reiner als aus dem Sedlitzer Wasser, ** weiln

* Von oben gedachten oder beygebrachten Sedlitzer Wasser ist noch zu sehen Hoffmanni dissertat. de Fonte Sedlizensi, item ejusdem Medicina consultat. Decad. V. Cas. IX. Part. IV. p. 326. & seqv.

** Ob es etwan ein Brunnen seyn soll, weiln er NB.

** weiln die wilden Wasser, da er mehr in der Höhe lieget, nicht zuschiessen können; Welches obiter nur beybringen wollen, weil beyde mit einander überein kommen sollen.

Endlich will ich annoch des Salis cathartici in Ungarn gedencken. Es gebricht solches im Herren-Grunde bey Neusol, und hat solches ein gelehrter Medicus zu Neusol und Physicus der Novigrodinischen Gespanschafft, Herr Doctor Hermann, erfunden, welcher davon folgendes ediret hat: De nativo Sale cathartico, in fodinis Hungariæ recens invento, dissertatio Epistola Posonii 1721. seine Nachricht davon lautet wie folget: Als er Anno 1720. die Kupffer-Berg-Wercke im Herren-Grunde bey Neusol genau untersuchet habe, so habe er unver-

nur etwas bitteres Wasser führet, so wie der Hr. Hoffrath Hoffmann l.c. angemercket hat, und auf welchen sich der Herr Verleger beziehet, und hinter der Schencke liegen soll, u. mir die Gegend nicht accurat wissend ist, so wäre solches Wasser aus eigener Geständniß des Herrn Hochheimers selbst geringer als das Sedlitzer. ** Ist zu mercken, daß das Saltz aus dem Seydschützer nicht besser seyn kan, weiln Herr Müller in Töplitz, ein erfahrner Chymicus, und so wenig Dreck im Saltze lassen wird, als andere die das Handwerck gelernet haben, Salia zu purificiren, und keinen Dreck von wilden Wassern, wenn es auch seine Richtigkeit hätte, daß dieselben in Brunnen fielen, zurück lassen wird.

hofft an denen Wänden in denenselben Gruben ein grünes und blaues ausgetreuffeltes Vitriol angetroffen, wornach er auch bald ein weisses Saltz und Vitriol gefunden habe, welches sich wie das zarteste Gefäser an die Brüche des Gesteines und an die Wände angesetzet habe. An Geschmack habe er solches zu Anfange süsse, bald aber bitterlich, nach Art des Englischen Epsom-Saltzes, befunden. Hiervon habe derselbe etliche Pfund gesammlet, und solches Hern Doct. Carl Otto Mollern, einem berühmten Medico und Physico in Neusol gezeuget, welcher ihn dann veranlasset, daß er dessen Natur genauer untersuchen solte, worauf er durch die Solution, Depuration und Crystallisation ein Saltz bekommen, welches dem Sali Epsomensi an Gestalt und Geschmack vollkommen gleich gewesen, ausser daß es etwas geröthelt habe, dergleichen er aber auch zuweilen an dem aus Wien zu habenden Epsom-Saltze wahrgenommen habe. Davon ich die Experimenta bey andern mit beybringen will.

Aus was nun aber die Saltze bestehen, leidet hier der Raum nicht, solches völlig abzuhandeln, melde demnach kürtzlich nur so viel:

Es hat Plutarchus schon angemercket, daß dieselben insgesamt aus Wasser und Erde bestünden.

Die-

Dieser Meynung nun hat unter andern von denen Chymicis, so viel mir wissend ist, in vorigen Seculo der berühmte Becher zuerst beygepflichtet, und solche weiter eingesehen, wie aus seiner Physica subterranea, welche schon Anno 1669 zum andern mahle ist gedrucket worden, zu ersehen ist, allwo er von denen Principiis rerum naturalium, oder der unterirdischen und anderer Dinge Vermischung handelt, und angiebet, daß die allerzärtesten Erden-Wesen sich innigst mit Wasser vermischeten, und also ein Gemenge macheten, was man überhaupt Saltz oder saltzigt nennete.

Diesem nun folgete kurtz hernach, wiewohlen nicht ohne gäntzlichen Unterscheid der Saltzen Abhandlung, der nicht weniger als Becher berühmte Kunckel von Löwenstern, welcher in seinen Chymischen Anmerckungen, so zuerst Anno 1676 gedruckt * und 1721. wieder mit andern kleinen Schrifften des Kunckels mehr von Wolffgang Christoph Mültzen, Franckfurth und Leipzig sind aufgeleget worden, statuiret: Man nehme ein Saltz, eines wie man wolle, so bestehe es aus Wasser, Erde und Saltz, ** und bringet derselbe in diesen Anmerckungen ein wichtiges Argument von denen Oleis destillatis e re-

* Vid. Laborator. Chymic. p. 133.
** Vid. Anmerckungen pag. 54.

gno vegetabili und dem Oleo vitrioli vor, wenn er setzet: Aus denen Oleis destillatis nemlich, ist noch die Erde fürzustellen, wie ich mit dem oleo vitrioli erweise, da doch diese Terra alleine aus den Oleis kommen kan, weil Oleum Vitrioli ein Sal liquidum ist, welches selbst seine Erde noch bey sich hat, und respectu consistentiæ oleum genannt wird. ** Nun ist ein Oleum Vitrioli auch ausser seiner Erde niemahlen ohne Wasser, *** welches es so feste hält, daß es solches durch das bloße Feuer so leichte nicht fahren lässet, sondern mit selbigen in die Höhe steiget, dennoch aber auch durch ein Sal alcali kan abgeschieden werden, so mangelt diesemnach ja in diesem oleo, als einem von dem schärffesten Salibus liquidis, **** keines von denen Principiis constitutivis eines Saltzes überhaupt *

Nach

** pag. 160.

*** Kunckel hat wegen der Wäßrigkeit des Olei Vitrioli solches wohl sechs- und mehrmahl rectificiret. vid. ejusdem Laborator. Chymic. p. 175.

**** Vid. Laborator. Chymic. Kunckel. p. 267.

* Wer mehr von derer Saltzen Beschaffenheit oder derselben Principiis constitutivis Nachricht haben will, der lese nur des berühmtẽ Hn. Hoffrath Stahls Tractat: Klarer und zulänglicher Beweis von denen Saltzen, daß dieselben aus einer zarten Erde mit Wasser innigst verbunden bestehen, genannt, alwo er Experiment und einem jeden in allen Satisfaction von dieser Materie finden wird. Und obwohlen in dem daselbst pag. 10. ange-

Nach diesen Principiis constitutivis der Salien insgemein nun, so Becher und Kunckel nicht ohne Ursache und mit Beweis angegeben haben, bestehen die Sala media ebenfalls aus nichts anders als Wasser und Erde, und nach Kunckels Meynung, welcher ich solchergestalt beypflichten muß, daß das Saltz selbst, nach Bechers Meynung, so dabey befindlich seyn soll, vorhero, ehe das von Kunckeln angegebene Mixtum, Saltz, Wasser

führten Experiment es das Ansehen hat, als ob das Wasser mehr aus denen Oleis, so in der Operation entstehet, herstamme, so ist solches doch keines weges gegenwärtigen Meynungen entgegen, daß nicht aus dem Oleo Vitrioli Wasser sich separirte, oder Salia aus Wasser und Erde bestünden. Und was hindert es, bestehen doch die Olea destillata vegetabilium ja ebenfalls aus nichts als Wasser, Saltz und Erde, und können darein reduciret werden. Dieses und obiges bekräfftiget Kunckel in seinen Anmerckungen p. 397. von dem Sale olei anthos. vid. porro dessen Laborator. Chymic. p. 527. wie die Salia können in Saltz verwandelt werden, p. 704. auch können zu Wasser gemacht werden, und wie der Ruß daraus nichts anders als eine Terra sey, vid. Anmerckungen p. 160. & 407. wie denn Kunckel auch l. c. p. 194 saget: Wasser und Saltz wären der Anfang aller Dinge, ja eher gewesen als die Erde, p. 218. und das medium principium generationis omnium corporum, warum solten denn die Olea auch nicht wieder darein zu scheiden seyn, wenn dieselben ihren Anfang davon haben ꝛc.

und Erde, das Saltz vorhin schon als das 3te Stück der Salien, aus Wasser und Erde sey gezeuget worden, so Kunckel angegeben hat, und daß das Saltz eben nicht eher als Wasser und Erde gewesen sey; Nach meiner ohnmaßgeblichen Meynung zum wenigsten, wie dann dieses durch Experimenta gar leicht zu erweisen stehet.

Jedoch unserm Endzweck näher zu kommen, mag solches, nemlich die Generation der Salien, zur Zeit ausgesetzet seyn, und sage nur kürtzlich hiervon soviel, daß die Salia media aus einer Terra calcaria, * e. g. wie der Spaat ist, dergleichen in unsern Ober-Neu-Sultzer Saltze, in dem Sedlitzer Saltze und andern Brunnen, mit einen alcalischen Saltze inniglichst verbunden, befindlich ist. **

2. Aus

* Man betrachte nur den Tartarum vitriolatum Tachenii mit Pot-Asche und dem Vitriolo crudo gemacht, oder auch mit dem Sale Tartari, indeme die Alcalia nur respectu terræ differiren. Kunckels Laborat. p. 159. und alle einerley sind, p. 153 einen Spiritum Salis geben, p. 159. und dahero eben so wohl ein Acidum mit sich führen, so mit einer Terra verbunden worden, wie dann Kunckel in seinen kleinen Schrifften p. 185 hierzu Anweisung thut, 2c.

** In des Herrn Hoffraths Hoffmanns Medicina Consultatorial. c. p. 330 ist zu finden, daß das Sedlitzer Saltz-Spaat von der Erde gereiniget worden. Von dem Carls-Bader und Töplitzer ist schon gedacht worden.

2) Aus einem acido catholico, sive vitriolico sive aluminoso * sive sulphureo, welches dann also die wahren Ingredientia solcher Salium mediorum nativorum sind. ** Wie auch nicht weniger der artefactorum salium mediorum; *** denn betrachte ich den Tartarum

* Von dem bittern Sultzer-Saltze aus denen Saltz-Quellen setzet der Herr Hoffrath Hoffmann in mehr angezogener Dissertation de Fonte Sedlizensi p. 12. & 13. Neque dubium est, quin aluminosum quoddam acidum, cum alcalina Salis communis terra congrediens, (NB. Es muß solche Terra aus de mehrern Saltz-Pfannen bey denen Saltz-Wercken ausgehauen werden, wo nicht fleißig geräumet wird: (in hoc lixivio) nehmlich in der Mutter-Lauge von des Sultzer Saltz-siedens) contineatur. Notandum tamen est, non ex omnibus salinis, neque nostris Hallensibus, tale Sal medium præparari posse, hanc forsan ob causam sive rationem, quod mineræ aluminis in tractibus subterraneis, quos salsugo perlabitur.

** Hoffmann in dissertatione de Fonte Sedlizensi p. 17. ait: Et ex his patere arbitramur, Salia illa amaricantia, quæ fontibus catharcticam vim conciliunt, ex subtiliori calcarea terra, & acido catholico, qvale in Sulphure, vitriolo & alumine deprehenditur, esse composita.

*** Kunckel statuiret in seinen Anmerckungen p. m. 62. daß in der Alaune nichts zu finden sey von einem Sale alcali, denn dieses sey das flüchtigste von allen acidis, und dessen Minera der Mineræ vitrioli am nächsten, so sind auch Oleum Sulphuris und Vitrioli ein Ding, ibid. pag. 247. in Laborat. Chymico p. 172 saget er: Sal commune ist dem Vitriol am nächsten, diesemnach

Tartarum vitriolatum Tachenii, so läst der Vitriol seine Ochram martialem fallen, und ergreiffet dargegen das alcalische irrdische Wesen, so in der Potasche befindlich ist, und entstehet daraus ein Sal amaricans, denen Salibus mediis amaricantibus nativis quoad saporem und Virtutes nicht ungleich, da ich denn nichts anders, als eine alcalische Erde mit einen Acido verbunden habe.

Betrachte ich das Arcanum duplicatum, so hat es gleiche Bewandniß, und combiniret sich das Acidum Vitrioli mit der Terra alcalina des Salpeters, als welcher es, dasselbe sowohl, als des Küchen-Saltz, bey sich hat. Wie ebenfalls aus dem Lixivio, oder der Salpeter Mutter-Lauge kan dargethan werden; denn man nehme, saget Herr Hoffrath Hoffmann in Dissertatione de Fonte Sedlizensi pag. 17. wer an der Wahrheit zweiffeln will, nur einen Spiritum Vitrioli, gieße solchen auf solche Magnesiam, so wird dieselbe gäntzlich solviret, u. entstehet daraus ein bitterer Liquor, oder ein sal salsum sive mediæ naturæ, welcher Liquor, wenn er inspissiret wird, ein bitteres gelind purgirendes Saltz giebet. Diesemnach dann der Unterscheid derer Salium mediorum wenig betragen, und nur hierinnen bestehen wird, was vor eine Terram alcalinam compositam ein Acidum sive Vitriolicum, sive aluminosum, sive sulphureum, ergriffen habe, denn in der Würckung kommen dieselben überein, ohne nur daß die arte-

facta

facta Salia media vor denen Salibus nativis mediis gelinder würcken, und dahero in weit grösserer Dosi als die nativa Salia media müssen genommen werden.*

Ein mehrers zum Beweis beyzubringen, daß die Salia media aus einen acido sive vitriolico, sive aluminoso, sive sulphureo, und einer Terra calcarea bestehen, wird wohl nicht nöthig seyn, und kan der geneigte Leser in meinem künfftigen Tractat de Salibus, allwo deren Eigenschafften durch Experimenta darlegen will, etwa Satisfaction finden, und wird sich daselbst von denen Salibus als der Medicin vornehmsten Stücken, eine accurate Idee also machen können.

Wenden uns demnach nunmehro zu denen Experimenten, welche ein und anderer berühmter Medicus, e. g. der Herr Hoffrath Hoff-

dann unter dem Acido Vitrioli aluminis & Sulphuris nur ein geringer Unterscheid, und nur ratione Terræ seyn wird.

* Hoffmann setzet in Dissertatione de Fonte Sedlizensi p. 14. Equidem non negare audeo, & alia Salia media, quæ acidum Vitrioli ingreditur, ut sunt arcanum duplicatum, vel Tartarus Vitriolatus, saporis quædam modo esse amaricantis, inque majori sumpta, alvum solvere; At vero in nativis illis fontium salibus & amraitic. & vis cathractica longe major est, & exqvisitior quoque partium subtilitas in iis observatur, quod vel ex eo clarius elucet, dum Salia nativa amara ab una parte aquæ communis solvunt, ut una aquæ uncia salis quoque unciam recipiat, cum Tartari vitriolati & arcani duplicati vix quarta pars in eadem aquæ quantitate liquescant,

Hoffmann, der Herr Rath Wedel, und der Herr Rosinus Lentilius, &c. instituiret, und so, wie ich sie in denen chymischen Proben selbsten angetroffen habe; es sind es aber folgende Experimenta, so die Natur der Salium mediorum ziemlich exhauriren werden; den wenigen darunter vorfallende Unterscheid kan also ein Verständiger leichtlich ponderiren:

EXPERIMENTA.

(1. Die Crystallen von dem Englischen und Sedlitzer Saltze sind nicht sonderlich unterschieden, ausser, daß die vom Englischen ansehnlicher, etwas grösser, und in der Figur dem Salpeter etwas gleichen. * Lentilius setzet, daß er Anfangs zu Stuttgard, und hernach in Turin das Sal Epsomense in Crystallis oblongis cylindricis bekommen habe, so tenerioris conditionis gewesen sind, hingegen habe er in Holland bey dem berühmten Schroedero ein Saltz gesehen, so von Crystallen, starck, und mehrerntheils viereckigt gewesen, so derselbe vor das Englische verkauffet habe, in der That aber, nach seinem eigenen Geständniß, das Sal mirabile Glauberi gewesen wäre. Die Crystallen von den Egrischen Saltzen sind, so viel ich ihrer gesehen habe, groß und mehrerntheils viereckigt. Die Crystallen von dem Ober-Neu-Sultzer Saltze sind theils viereckigt, theils haben mehr

Ecken

* Vid. Hoffmann. Medicin. consultat. loc. super. allegato.

Ecken, wie der Tartarus Vitriolatus, theils auch länglicht, wie ein angeschossener Salpeter, insgemein aber nicht groß und starck.

(2. Die Crystallen von dem Ober-Neu-Sultzer, Englischen und Egrischen Saltze sind hell und durchsichtig, die vom Sedlitzer aber mehr opac und Milch-farbig; des Herrn D. Herrmanns sein Sal Catharcticum zu Ober-Neu soll etwas röthlich, von dergleichen Coleur er auch das Englische in Wien angetroffen hat.

(3. Das Sedlitzer und Ober-Neu-Sultzer Saltz sind am Gewichte leichter, als das Englische, Egrische, und das Sal Glauberi.

(4. Das Ober-Neu-Sultzer und Sedlitzer Saltz ziehen nicht so leichte Feuchtigkeit an sich, als daß Sal Glauberi und Englische Saltz.

(5. Das Sal Glauberi fließet leicht auf dem warmen Ofen wie Wasser, das Ober-Neu-Sultzer wohl etwas, aber nicht starck, nachdem der Ofen sehr heiß ist. Wenn das Englische Saltz etliche Tage auf dem warmen Ofen lieget, verlieret es alle Durchsichtigkeit, und wird dem äusserlichen Ansehen nach dem Sedlitzer gantz ähnlich. Dieses geschiehet auch ohne einen warmen Offen mit dem Egrischen und Ober-Neu-Sultzer Saltze, jedoch wenn sie eine Zeitlang so, und etwas offen liegen, oder der Lufft theilhafftig werden können. Ich habe vor wenig Jahren ein

Pfund

Pfund von dem Egrischen Saltze stehen gehabt, so waren es die schönsten, grösten und durchsichtigsten Crystallen; nach Jahr und Tag ohngefehr verlohren solche Crystallen nicht nur ihre Durchsichtigkeit, sondern zerfielen in ein weißes Pulver, eben als wie es mit dem Vitriol aus der Minera Martis Hassiaca Solari zuzugehen pfleget, daß derselbe in ein weißes etwas schmierichtes Pulver, so dann und wann etwas Pommerantzenfarbig ist, zerfället.* Dergleichen auch andern Vitriolis, vornehmlich denen Ungrischen, wiewohl nicht allen, gemein ist. Woraus denn geschlossen habe, daß sothanes Egrische Saltz ein würckliches artefactum aus Vitriol, und nicht ein Sal Nativum aus denen Egrischen Wassern gewesen sey. Das Ober-Neu-Sultzer aber zerfället nicht gäntzlich, sondern wird etwas meehlicht.

(6. Das Ober-Neu-Sultzer Saltz habe in einem steinernen Mörsel mit dem Salmiac zusammen gerieben, habe aber nicht das geringste von einem urinosischen Geruch empfunden; Ich liesse die Massa zusammen gerieben in dem Mörsel etliche Wochen stehen, so

war

* Hier könte ich denen Herrn Chymicis was ins Ohr sagen, wenn mir andere Experimenta den Platz nicht versagten, wer aber klug ist, wird Vitriola hieraus unterscheiden können.

war mein Saltz mit dem Salmiac fast gäntzlich zerflossen.

(7. Der Spiritus vini rectificatissimus solviret weder von dem Ober-Neu-Sultzer, Egrischen, Englischen noch Sedlitzer etwas.

(8. Eine Untze gemeines Wassers löset eine Untze und zwey Scrupel des Sedlitzer Saltzes auf, des Englischen aber nur eine gleiche Proportion. Das Ober-Neu-Sultzer muß wenigstens noch einmahl so viel Wasser haben als es am Gewichte gewesen ist, anderer Gestalt es in kalten und frischen Oertern wieder in Crystallen schiesset, so aber insgemein schöner, als wie die vor der Solution gewesen, und länglicht sind.

(9. Wenn man ein Loth von dem Sale Glauberi in ein Loth Wasser auflöset, und es in Kälte gesetzet wird, wird es fast wie eine solide Massa, die man nicht ausschütten kan.

(10. Wenn man das Englische und Sedlitzer Saltz in gleicher Proportion Wasser auflöset, so ist das Sedlitzer von Geschmack bitterer als das Englische.

(11. Das Sedlitzer, Englische und Ober-Neu-Sultzer Saltz haben eine angenehme Bitterkeit, das Sal Glauberi aber fället mehr auf die Zunge und ist schärffer.

(12. Wenn die Solution vom Sedlitzer sehr saturiret ist, bekommet sie eine Citronen-Farbe, hingegen die vom Englischen, Egrischen

und Ober-Neu-Sultzer bleibet hell und durchsichtig.

(13. In die Solutiones des Englischen, Egrischen, Sedlitzer und Ober-Neu-Sultzer Saltzes von dem blauen Violen-Syrup gegossen, so wird die Solution des Englischen Saltzes blaulicht, die von dem Egrischen Meer-grün, die Sedlitzer grün, zumahlen wenn etwas mehr oder eine stärckere Dosis von dem Syrupo Violarum ist zugegossen worden, die Ober-Neu-Sultzer Saltz-Solution bekommet noch eine grünere Farbe von dem blauen Violen-Syrup, daraus zu schlüssen, daß das Sultzer Saltz ein mehrers vom alcalischen Wesen, vor dem Sedlitzer habe. Ich habe einstmahls das Egrische, das Englische, das Sedlitzer Saltz, das Küchen-Saltz, das Ober-Neu-Sultzer Saltz, den Salpeter, die Alaune mit einander zugleich mit dem Violen-Syrup probiret, und zwar in einerley Gewichte des Saltzes und des zur Solution gehörigen Wassers; so gabe das Egrische eine helle Meer-grüne Farbe, das Sedlitzer wurde dunckler grün als das Egrische, das Ober-Neu-Sultzer noch saturirter in grün, das Englische bliebe blaulicht, als wie wenn der Violen-Syrup mit Wasser solviret wird, das Küchen-Saltz gab eine hell-grüne Farbe,

so

so etwas ins blaulichte fiel, dergleichen auch mit dem Egrischen geschahe, der Salpeter war mehr grün als blaulicht, von der Alaune wurde die Solution grünlicht-blau und nicht röthlicht.

(14. Von denen pulverisirten Gall-Aepffeln bekommt die Solution des Sedlitzer, Egrischen, Englischen und Ober-Neu-Sultzer Saltzes keine schwartze oder Purpur-Farbe, sondern es bekommet die Solution nur eine gelbe Farbe, wie die Galläpffel mit gemeinen Wasser.

(15. Die Solution des Salis cathartici zu Ober-Neu-Sultze wird von der Coccionelle etwas höher-roth gefärbet, die mit dem Küchen-Saltze und der Coccionelle aber fället in das Violette; woraus abzunehmen, daß solches Saltz noch etwas von einem Acido habe, ob es gleich ein Sal medium ist.

(16. Mit dem Lacmus gab die Solution von dem Ober-Neu-Sultzer, Egrischen und Sedlitzer Saltze keine andere Coleur als Violette, wie mit dem gemeinen Küchen-Saltze.

(17. Aus einer Solution des Vitrioli crudi mit einer Solution des Ober-Neu-Sultzer-Saltzes vermischet, bekam ich eine ziemliche Quantität einer hochröth-gelben martialischen Ochræ, welches zwar das Küchen-Saltz ratione seiner alcalischen Erde auch in

etwas thut, aber die Quantität der Erde ist nicht so viel, so ist auch die Ochra nicht so schön von Farbe, als die mit dem Ober-Neu-Sultzer Saltze.

(18. Eine Solution des Salis Cathartici des Ober-Neu-Sultzer Saltzes, & Aluminis crudi, nach beyder Filtration untereinander gegossen, effervesciret nicht, so præcipitiret sich auch nichts, und bleibet die Mixtur helle und klar.

(19. Die Solutiones des Englischen, Sedlitzer, Egrischen und Ober-Neu-Sultzer Saltzes effervesciren mit denen Spiritibus acidis, e. g. dem Spiritu Vitrioli, Nitri, Salis, &c. nicht.

(20. Die Solutiones des Englischen, Sedlitzer und Ober-Neu-Sultzer Saltzes, so zuvor gantz helle, wurden durch Zugiessung des Spiritus Salis ammoniaci trübe, molckigt und geronnen wie Käse, lassen endlich eine kleine Quantität eines weissen Pulvers fallen.

(12. Eben eine solche Beschaffenheit hat es auch, wenn man in die Solutiones des Englischen, Sedlitzer und Ober-Neu-Sultzer Saltzes ein Oleum, oder solvirtes Sal Tartari, oder auch nur eine filtrirte Solution der Potasche zusammen giesset, so gerinnen solcherley beyde Solutiones wie Käse, oder wie wenn man Käse-Laab in warme Milch bringet; mit einen Worte es wird ein

rech-

rechter weisser Brey daraus, also, daß auch, wenn man das Glaß umkehret, fast nichts heraus fliesset, das Sedlitzer coaguliret sich stärcker, als das Englische, das Ober-Neu-Sultzer noch stärcker, wenigstens dem Sedlitzer gleich. Das Sal Glauberi wird wegen Mangel der Terrestrität durch Zugiessung des olei Tartari zu keiner solchen weissen und zähen Massa. Nach Zugiessung mehrern Wassers setzet sich solche aufgeschwollene Massa, und bleibet, wenn die Solutiones filtriret werden, die weisse præcipitirte terrestrische Materie in filtro zurücke. Dieses weisse Pulver efferversciret mit dem Spiritu Vitrioli wie auch andern Spiritibus acidis gar gewaltig, und habe ich solches weisse Pulver in Sood-Brennen und andern Magen-Kranckheiten, so von einer Säure ihren Ursprung herhaben, gantz ausnehmend, ja besser als die Magnesia gut befunden. Nach der Efferescenz wird solche weisse Erde von dem Spiritu Vitrioli gäntzlich aufgelöset, und entstehet daraus wiederum ein bitteres gelind purgirendes Saltz.

(22. Das Sedlitzer, Englische, Ober-Neu-Sultzer Saltz auf glüende Kohlen geworffen, prasselt nicht, wie das Küchen Saltz, so detoniren sie auch nicht wie der Salpeter, sondern das Ober-Neu-Sultzer Saltz ge-

schwüllet etwas auf wie eine Alaune, so bey andern nicht so observiret habe.

(23. Habe ich drey Theil Ober-Neu-Sultzer Saltz, und ein Theil Spieß-Glaß untereinander gerieben, solche Mixtur gradatim in einen glüenden Schmeltz-Tiegel eingetragen, so habe bey ziemlichen starcken Feuer keinen Fluß erhalten können, sondern es ist das Antimonium nach und nach verrauchet, und nichts als eine unnütze gelblichte Schlacke, so sich mit Waßer, nicht wohl solviren wollen, zurück geblieben, mit einem Worte, ein terrestrisches Wesen.

(24. Wenn man das Sedlitzer, Englische und Ober-Neu-Sultzer Saltz in einen glühenden Schmeltz-Tiegel thut, fliessen sie alle drey, das Sedlitzer und Ober-Neu-Sultzer wie Wasser, das Englische etwas zäher, und nehmen insgesamt an Gewichte auf die Helffte ab. Das Ober-Neu-Sultzer wird eine harte fixe Materie zuletzt, welche nachdem Auslaugen ein weisses terrestrisches Pulver oder Magnesia giebet.

(25. Wenn man so wohl das Englische als Sedlitzer Saltz mit einen Vitriol, so biß zur Röthe ist calciniret worden, vermischet, und in einen glüenden Schmeltz-Tiegel thut, so erfolget zuerst eine Dunst, die dem Spiritui Salis nahe komt, nach einiger Zeit aber findet oder zeiget sich der Spiritus Vitrioli volatilis.

(26. Wenn

(26. Wenn man so wohl das Englische als Sedlitzer Saltz mit Potasche und Kohlen-Staub glühet, bekommet man eine Massam, die dem Hepati Sulphuris am meisten gleichet, wobey jedoch zu mercken ist, daß die mit dem Englischen Saltze verfertigte Massa, wenn man sie ins Wasser wirfft, dasselbe viel grüner tingire, gleichwie auch die Englische, wenn man einige Tropffen von einem Spiritu acido darein gießt, vielmehr Lactis Sulphuris giebet als die letztere. *

(27. So habe ich von dem Ober-Neu-Sultzer Saltze, Kohlen-Staube, und Potasche, jedes in gleichen Gewichte genommen, und nach vorhergehenden Process solche Mixtur in einen glüenden Schmeltz-Tiegel gethan, so detonirte solche Massa gantz nicht. Und nachdem solche eine gute Zeit in Feuer gestanden war, fande nach Erkühlung des Schmeltz-Tiegels, eine harte blaulichte Massam wie eine starck calcinirte Potasche, und weiter also nichts. Auf solche harte Massam gosse kaltes Wasser, so wurde solche Massa gantz schwartz, und stanck ärger als ein faules Ey, oder auf die

* Das Carlsbader Saltz mit einem alcali und Kohlen-Staub vermischet, giebet gleichfals ein verum Hepar Sulphuris vid. Hoffmann. dissertat. de Font. Sedlizensi, p. 17. ejusdem Medicin. Consultat. l. c. p. 334.

die Art, als wenn man das Lac Sulphuris machet. * Nach der Solution, Auslaugung und Filtration des darzu gegossenen Wassers, bliebe in Filtro eine gantz schwartze Erde, das Wasser so das Filtrum passiret war, war gantz helle, und stanck, wie gedacht, gantz ausserordentlich; nach Zugiessung des Spiritus Vitrioli veränderte sich solche Solution augenblicklich in eine schwartz-grüne Farbe. Nach der Filtration bliebe in Filtro ein schwartz-grünes Pulver zurücke, und das durch-

* Als ein Studiosus Medicinæ solvirte ich durch das Kochen den gemeinen Schwefel einmahl mit einer Solution von Potasche, und lösete sich derselbe darinnen gantz auf. Ein Theil davon præcipitirte mit Eßig, und bekam das Lac Sulphuris, wie bekannt. Die andere Helffte von der Solution des Schwefels goß über pulverisirten Salmiac, zog solches in einem gläsernen Kolben cum alembico über, und bekam einen schönen Gold-gelben Spiritum. Nach Abnahme der destillir-Gefässe, stanck es dermassen, daß ich mit meiner Medicin mich sehr weit entfernen muste, wenn ich nicht zum Hause wolte ausgejaget seyn. Unterdessen aber doch ist mir mit diesem Spiritu Salis ammoniaci Sulphureo dieses passiret, daß, wenn ich einen Mercurium currentem auf solchen Spiritum gegossen, so ist ein dunckel-rothes Pulver schwehr am Gewichte zu Boden gefallen, und der Mercurius nahm am Gewichte sehr ab. Ein mehreres habe ich nicht versuchen können, indeme, da ich von dem Orte weggienge, meine Balsam-Büchse nicht mitnehmen kunte.

durchgelauffene Wasser war auch grün. In diese Solution goß einen starcken Wein-Eßig, verspührte aber von der Solution keine Aenderung an der Coleur, biß ich von dem Spiritu Vitrioli noch nachgosse, so wurde die Solution roth, und endlich trübe, iedoch habe kein Lac Sulphuris erhalten, ohne quoad odorem; ob es künfftig geschiehet, wird die Erfahrung lehren.

(28. Das Englische Saltz giebet durch die Destillation, so wie es Nehemias Græff aus Geruch und Geschmack geurtheilet hat, einen Spiritum acidum, so dem Spiritui Salis communis gleich ähnlich ist. In des berühmten Herrn D. und Professoris, Johann Adolph Wedels Dissertation de Sale amaro Cathar-ctico Anglico p. 16. lieset man folgendes Experiment davon: Man hat genommen von dem Englischen Sale Catharctico ein viertel Pf. solches in eine gläserne Retorte gethan und in Sande übergetrieben, so hat man 4 Untzen Spiritus erhalten, so Nehemias Græffen seinem, welcher aus einen Pfunde Saltze ein halb Pf. Spiritus bekommen hat, gleich gekommen ist. * des Herrn Rath Wedels

* Merckwürdig wäre, daß der Herr D. Wedel ein gleiches Gewichte von dem Spiritu acidulo aus dem Englischen Saltze erhalten hätte, wofern kein Druck-Fehler etwa mit untergelauffen ist.

dels sein Spiritus aber hat nicht so wohl einen Geruch als wie der Spiritus Salis communis, sondern mehr eines Olei Petræ gehabt, unterdessen ist der Geschmack säuerlich gewesen.

Der Unterscheid hiervon soll daher kommen, daß Græff eine verschmierte gläserne Retorte gehabt, und Reverberi-Feuer gegeben hat. Hingegen hat Her D. Wedel zwar wohl eine gläserne Retorte gebrauchet, so aber nicht verschmieret gewesen, und, wie ich aus dem Texte schliessen muß, so hat er auch nicht solches starckes Feuer gegeben gehabt, diesemnach dann der Geruch durch das starcke Feuer von des Græffs Spiritu gar wohl hat können dissipiret werden, oder sich mit andern Particulis auch vereinigen.

Daß dieser Spiritus ein Spiritus acidus sey, giebet der Herr D. Wedel zum Beweis an 1. daß er mit Oleo Tartari per deliquium effervescire, und 2. durch Zugiessung des blauen Violen-Syrups eine rothe Farbe bekäme, so etwas in das Violet fiele.

Was nun endlichen die vortrefflichen Kräffte, Tugenden und Würckungen des Ober-Neu-Sültzer bittern Saltzes, so, wie auch

und Nehemias Græff nur hingegen kaum die Helffte solches Spiritus aus solchen Saltze erhalten habe.

auch anderer Salium mediorum amaricantium ihren Nutzen, als mit welchen es solches Saltz gantz gemein hat, wie die von mir angeführten Experimenta beweisen, anbelanget, so sind solche vor andern Artzneyen gantz besonders und ausnehmend. Denn dieses hat man nicht nur aus der täglichen und vielen Erfahrung, sondern es pflichten auch hierinnen alle Chymici einander bey, daß die Saltze von verschiedener Gattung, vornehmlich aber die alcalischen Saltze, und die salia media sive neutra, die allergefährlichsten und langwierigsten Kranckheiten zu curiren, die allersichersten, und vortrefflichsten Mittel wären, u. daß solche Saltze allen andern aus der Chymie hergenommenen Artzneyen, und obgleich nach so sehr herausgestrichenen Arcanis, dennoch vorzuziehen wären. Vid. Hoffmanni Dissertat. de Fonte Sedlizensi p. 5. wie denn auch der getreue Kunckel in seinen Schrifften, allen rechtschaffenen Medicis, den sonderbahren Nutzen und Gebrauch derer Salien in der Medicin und bey ihren Patienten bestens und gar getreulich recommandiret. Anderer Autorum, so dergleichen recommandirt, und sehr hochgehalten haben zu geschweigen.

Denn erstlich eröffnen solche Salia alle Verstopffungen des Unter-Leibes, sie zertheilen den zähen und gallichten Schleim des Ma-

Magens und der Gedärme, und führen solchen Unflath durch den Stuhlgang auf eine gelinde Art und ohne Schmertzen aus, machen also keine solche Beschwehrung wie die andern Laxantia und purgantia. Es hinterlassen solche Salia nicht die allergeringste Verstopffung des Leibes, dergleichen auf den Gebrauch der mehrern Pillulen zu entstehen pfleget, so von der Aloë, so sie nicht wohl gereiniget worden, herkommt, und davon wohl wenige Compositiones derer Pillulen-Massen, man mag auch noch so einen grossen Zettul ausgeben, befreyet sind.

Bey dem Gebrauch solcher Saltzen brauchet man sich eben in keine warme Stube zu setzen, welches man bey denen meisten Pillulen thun muß, sondern es kan ein jeder in dem Hause und auch ausser dem Hause das seinige verrichten. So gehen auch die Salia nicht so ins Geblüthe und verursachen eine Ebullition darinnen, wie die Pillulen thun, wie dann viele Patienten nach Gebrauch bekommener Pillulen, aufsteigende Hitze, Rücken- und Glieder-Wehe ꝛc. bekommen haben, dahero dann solche Salia allen Pillulen-Massen, wenige ausgenommen, vorzuziehen sind. Wer seine Gesundheit conserviren oder sich vor Kranckheiten præserviren will, deme weiß ich keine bessere Panacee darzu anzurathen, als eben die Salia media sive Catharctica. Denn wer davon pro dosi in kalten Brunnen-Wasser oder Thee einnimmet, der hat nicht leicht

einer

einer andern Purgation oder Magen-Bürste vonnöthen, weilen solchergestalt der Leib auf eine gelinde Art beständig von seinen bösen und schädlichen Feuchtigkeiten gereiniget wird, daß, also nach solcher beständigen Abführung und Reinigung des Leibes nicht leicht eine Kranckheit, so sonsten ihren Ursprung und Sitz in und aus dem Eingeweide her hat, entstehen kan. So schwächen auch solche Saltze nicht den Magen und Eingeweide wie die meisten Purgantia, welche gemeiniglich der Natur und Lebens-Geistern zuwider sind, sie mögen auch zugerichtet seyn wie sie wollen, zu thun pflegen, sondern machen guten Appetit. Es sind solche Salia Cathartica allen Naturen zuträglich, vornehmlich denen Cholericis, als welchen eben andere Laxantia und Purgantia öffters eine grosse Ebullition und andere Zufälle verursachen. So wie bey allen Naturen männlichen und weiblichen Geschlechts, also können solche Saltze auch bey jedem Alter und zu ieder Zeit gebrauchet werden. Einen besondern Nutzen aber haben solche Saltze zur Abführung der bösen und schädlichen Feuchtigkeiten aus dem Eingeweide, in überflüßigen Abgange der güldenen Ader und der weiblichen Monaths-Zeit, allwo sonsten ohne Schaden mit andern Laxanti-

bus

bus und purgantibus nicht leicht anzukommen ist.

Wer zu Sood-brennen geneigt ist, wird darwider kein besseres Mittel ausfündig machen können, als eben solche Saltze, und sind darinnen der sonst so hochgepriesenen Magnesiæ albæ weit vorzuziehen.

In lange anhaltenden Kopff-Wehe, so von einen verdorbenen Magen, so entweder von Galle oder Schleim seinen Ursprung hat, thun solche Salia einen erwünschten Effect, desgleichen auch in Schwindel und Schlag-Flüssen, es tilget die Convulsiones und das böse Wesen, vertreibet die Melancholie und Raserey, stärcket das Haupt und andere matte und entkräfftete Glieder. Es dienen dieselben in Hertz-Klopffen, verschiedener Brust-Beschwehrung, so vornehmlich von einer Verschleimung herrühren. In 3 und 4 tägigen Fiebern, sind sie eines der besten Medicamenten. Wie dann Anno 1721 Ihro Käyserlichen Majestät Rath und Leib-Medicus, der Herr von Sarelli, nicht weniger an dem dreytägigen Fieber mit dem Sedlitzer Saltze curiret hat; * und mit dem Ober-Neu-Sultzer

* Vid. Friederic. Hoffmann. Dissert. de Fonte Sedlicens. p. 10. Medicin. Consultat. loc. cit.

tzer bittern Saltze hat der Herr Professor Lehmann selbsten Kinder von 3 Jahren an denen kalten Fiebern curiret. **

Es lindern solche Salia die Colic, das Grimmen und Bauch-Wehe, widerstehen dem Stein und Scorbut, und dieser Kranckheiten Anfang und Wachsthum, desgleichen sind sie nützlich in Malo hypochondriaco und Mutter-Beschwehrung, eröffnen die Verstopffung der güldenen Ader und Weiblichen Monaths-Zeit. *** Sind höchstnützlich in der Bleich-Sucht und dem weissen Flusse, in der Gelben und Wasser-Sucht, in Gicht und Podagra, Krätze, öffnen Schäden, ꝛc. *

Von unserm Sültzer-Saltze nun kan also einer

** Vid. Breßlauische Sammlungen de Anno 1722. pag. 315.

*** Der Herr D. Bayer in Kahla hat ein Mägdgen so obstructione Mensium laboriret, und auf den Tod gelegen hat, binnen 10. Tagen damit curiret.

* Daß unser Ober-Neu-Sultzer Saltz eben die Würckung thue als das Englische Saltz, davon ist in des Herrn Professoris Lehmanns Schrifften: Sachsen kan alle arme Saltz-Quellen zu gut machen, ein Attestatum des Collegii Medici in Gotha p. 275. und ein und anders annoch mehr in denen Breßlauischen Sammlungen de Anno 1722. Mens. Mart. & p. 315. zu finden.

einer ein halb, Loth biß 1 Loth, 1. und ein halb Loth wöchentlich zur Conservation seiner Gesundheit einmahl nehmen; es wird solches frühe in frischen Brunnen-Wasser genommen. Wie viel Saltz pro dosi genommen wird, kan nicht eigentlich melden, sondern muß hierinnen ein jeder sein eigener Medicus seyn, ob die Natur mehr oder weniger verträget. Kleinen Kindern von 3. biß mehr Jahren gebe man ein Qventgen, bey erwachsenen ist die höchste Dosis 2 Loth, die gemeinste und allen Naturen am zuträglichsten 1 Loth. Die Proportion des Wassers, so man zur Solution des Saltzes gebrauchet, ist meistentheils noch einmahl so viel am Gewichte, als man aufzulösen gemeynet ist. Ich will setzen, daß zu 1 Loth Saltze etwa ohngefehr 2 Loth Wasser erfordert werde, davon wir dann auch oben schon gedacht haben; gehöret von Wasser etwas mehrers darzu, so wird es nicht viel ausmachen. Derjenige hingegen, so in oben angezogenen Kranckheiten eine völlige Cur vornehmen will, hat curative täglich ein Loth Saltz in frischen Brunnen-Wasser, nach angegebener Proportion des Wassers, frühe täglich zu nehmen, und continuiret damit ein 14 Tage biß 3 Wochen. In beyden Fällen, nehmlich es mag das Saltz zur Conservation des Leibes, oder zur Cur gewisser

Kranckheiten gebrauchet werden, so werden, wann die Saltze frühe in frischen Brunnen-Wasser sind gebrauchet worden, in einer biß anderthalben Stunden etliche Schäälgen Thé oder Caffè nachgetruncken, auch können solche Saltze selbsten in The genommen werden, und machet man sich eine gelinde Motion darauf. Am besten ist es, wenn man eines Gesund-Brunnens, e. g. des Kößners, Bebraischen, Lauchstädtischen, Radeberger ꝛc. kan habhafft werden, und brauchet selbige mit solchen Saltze, dadurch denn solcher Brunnen Kräffte um ein merckliches vermehret werden, wie ich denn dieses mit dem Kößner-Brunnen gar glücklich und mit dem grösten erwünschten Effect vor dem Jahre practiciret habe, und ist man bey dem Gebrauch solcher und anderer Gesund-Brunnen, mit solchem Saltze gebrauchet, einer so grossen Menge Wassers, so dem Magen offt verdrießlich fället, nicht benöthiget, sondern wenn man sonst 2 Kannen Gesund-Brunnen trincken muß, brauchet man auf solche Art nur eine Kanne solcher Wasser. In Clystiren brauchet man solches Saltz an statt des Küchen-Saltzes mit gutem Nutzen, so auch andere Laxantia zu unterstützen und zu corrigiren, ꝛc. Dabey aber ist nun auch der Diæt nicht zu vergessen, nemlichen, wenn

man solche Saltze mit oder ohne Gesund-Brunnen brauchet, man nicht alles ohne Unterscheid esse und trincke. Essen mag man Kalb-Fleisch mit einer guten Brühe gemachet, absonderlich mit Petersilgen, Reiß, Kräupgen und Nudeln, ꝛc. Lamm-Fleisch, Ochsen-Zungen mit Rosinen und Mandeln, Kälber-Lungen und Lebern mit einer Brühe, junge Hühner, Tauben, Enten, gekocht und gebraten, junge Gänse, weiche Eyer, allerhand anders wildes Geflügel und junges Wildpret gebraten, worzu aber nicht viele braune Butter kommen muß, Pflaumen, grosse und kleine Rosinen, mit Hagebotten gekocht, sind dienlich, wie auch ein gekochter Borsdorffer Apffel. In Speisen sind zu meiden allerhand Fische, sonderlich was sauer zugerichtet ist, Krebse, Stockfisch und Halbfische, und ist hierinnen nur der Hering, wo kein Eßig oder Zwiebel darzu gekommen, ausgenommen, Milch-Speisen, scharffe alte Käse, Salat wenn er allzusauer gemachet ist, iedoch gehet ein Endivien Salat und ein Salat aus Kräutern mit Weine gemacht noch mit; alt Rind- und Schöpsen-Fleisch, roh und geräuchertes Schweine-Fleisch, Speck und Würste, rohes Obst, Erbsen, Linsen und von Zugemüse alles was Blehungen machet

chet und süß ist, fette gebackene Sachen sind ebenfalls zu meiden.

In Geträncke erwehle man sich einen guten Moßler-Rhein-und Neckar-Wein, in Ermangelung derer, muß man mit einen guten alten Land-Weine vorlieb nehmen; Die Ungarischen, Italiänischen und Frantz-Weine, so sie nicht in gar kleiner Dosi getruncken werden, sind zu meiden, so muß man auch nicht bey denen erlaubten Weinen Dosin überschreiten, und ist ein halb Nösel schon genung. Von Bieren erwehle man sich eines, so dünn ist und leicht durch den Urin gehet, und den Leib nicht auftreibet oder sitzen bleibet.

So muß man auch nicht so viel essen, Mittags zwar satt, Abends aber ist nichts mehr nütze als eine Suppen aus Reiß, Kraupen, Nudeln, Rind-Fleisch-Suppen, Bier-Suppen ohne Milch, Kofent-Suppen mit Kümmel, Hirschen-Suppen mit Rind-Fleisch-Brühe, weiche Eyer und etwas kalter Braten. Brauchet man eine völlige Cur mit und ohne eines Gesund-Brunnens, so hat man ebenfalls Zorn und andere Gemüths-Affecten zu meiden.

Und so viel mag zur Zeit von unserm Ober-

Neu-Sultzer und andern Salibus mediis Catharcticis in der Kürtze gesagt seyn; ein mehrers soll in meinem unter der Federhabenden Tractat de Salibus, & speciatim de Salibus mediis, erfolgen, und durch Experimenta dargethan werden, wormit ich inzwischen verharre

Des nach Standes-Gebühr und Würden, geehrten und geneigten Lesers

Naunburg den 16. Jun. Anno 1729.

Dienstergebenster

D. Johann Gregorius Gerhardt,
Physicus bey der Land-Schulen Pforta

AVERTISSEMENT.

Nachdeme die Bogen albereit geschossen, ist mir erstlich D. Johann Adam Görtzen sein Tractat von bittern Wasser und Saltze in Böhmen zu Händen gekommen, und lasse übrigens den Vorzug des Seydschützer Wassers vor dem Sedlitzer gedachten Herrn D. behaupten.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Gerhard, Johann Gregor.

Beschreibung Des Salis Catharctici oder bittern purgirenden Saltzes, So nach Art des Englischen bittern Epsomenser-Saltzes in denen Saltzquellen zu Ober-Neu-Sultze in Thüringen an der Ilme, ohnweit wo sie in die Saale fliesset, befindlich, oder aus dasigen Saltz-Quellen gemachet wird Als: (1) Nach seinem Ursprunge (2) Nach Seiner Natur, Tugenden Kräfften und Eigenschafften, und (3) Wie es nützlich in denen schwersten Kranckheiten

Leipzig 1730

BHS II C 71
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10706926-8
VD18 10766278